

Us: Am Schwyzerpfeischerli (1943)

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 1-2 [i.e. 3-4]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us: Am Schwyzerpfeifchterli (1943).

D Muetersprach.

Ae Schwyzer, sä blybi,
Syg s do oder det,
s wird vo mer wie albigs
Blöiß d Heimedsprach gredt.

Wie gleitig wird glached
Vo dümmere Lüüt,
Wän neime äs Wöirtli
Nüd prezys glych chyt.

Vergäbe tüends beite.
Do känneds mi schlächt!
Kei Silbe wird gändred;
My Sprach ischt mer rächt.

Die Sprach, woni einischt
Ha Nänneli gsait,
Wird erscht uf em Stärbbett
Für ebig abgleit.

Für ebig? . . . Was sägi?
I gspüres sä guet,
As d Seel i mer inne
Nu schwyzere tuet.

Maie i der Schwyz.

I jedrem Huus äs Spiegeli.
I jedrem Tal ä See.
Jetz säg ämol, jungs Maiteli,
Was wettisch du numeh?

Du findscht, sä wyt, as d Aerde goht,
Sä wyt di s Füeßli trait,
Kei Heimed meh wie üüsri Schwyz,
Keis Land, sä fry und gfreut.

Was witt nu basers ha, dumms
As uf em beschte Platz [Chind,
Ae Läbtig wien im globte Land,
Im Nochberhuus der Schatz?

Gah, los em zue wie juuzed er!
Aer jodled überluut
Und dänkt: wie schön die Heimed
Und i der Nöichi d Bruut. [z ha

Obed.

Wie prächtig ischt der Obed!
Wie rüebig lyt der See!
Ae Tag isch wien ä Traum im
Der Himel s blau Juhee. [Glück

Keis Wülchli lot si vüre.
Und d'Bärg voll Silberschnee,
Si gschued si im Wasser,
Wend d Sunne zweimol gseh.

Ufeinischt goht si abe.
Guet Nacht, ihr liebe Lüüt!
Lönd s Füürli lo vermote;
Der Lufft chunt hinecht nüd.

Ufs Puureland hend d Glogge
Der Wäg zuem Dorff uus gno.
Tuet s nüd scho bätelüüte?
Sött, meini, heizuegoh.

O Auge, liebi Auge,
Nend gschwind nu, was er chönd!
Ihr sind prezys, wän s dimmred,
Was d Blüemli. wän s zuegönd.

Aen Obed i dr Chriegszyt.

Wie heimelig wär's uf dr Wält,
Giengt alls no Liebi, nüd no Gält,
No Güeti und Wohlwelle!

Wie chöt me nüd im Obedrot,
Wän d'Sunne guldig abegoht,
Im Chind ä Gschicht verzelle!

Mi gleht, as jetz schöins Wätter wird;
Und Ueserherrged, dr guet Hirt,
Lot d'Schöiffeli lo weide.

Aes Ghütti stoht grad ob em Hus;
Und disilönd s' am Himel us,
Säwyt as d'Sunne d'Freude.

Drwyl isch aber Chrieg ums Land,
's regiert hüt wider d'Fust statt
Mit Bombe und Granate. [d'Hand.
Mir armme Lüt, wo chömmer hi?
Wer wett nüd i den Engste sy?
's Bluet ruscht wie Sturm im Schatte.